

640 Andreas Schätzke: *Rückkehr aus dem Exil.* Bildende Künstler und Architekten in der SBZ und früheren DDR. 279 S., Reimer, Berlin 2000, 68,- DM.

Für die neuerdings aufgelebte Diskussion um die Kunst der DDR sind zwei Arbeiten wichtig: *Eingegrenzt – Ausgegrenzt* von Hannelore Offner und Klaus Schroeder und diese über die Remigranten. Beide sind von aktuellem Interesse. Schätzkes Buch ist außerordentlich gut recherchiert und systematisch aufgebaut und vertieft unseren Blick auf die Kunst der DDR. Der Verfasser verfolgt die verschiedenen Schicksale im Exil und die unterschiedlichen Erwartungen und Hoffnungen (zumeist aus ideologischen Gründen) bei der Rückkehr in die SBZ und späteren DDR. Im östlichen Deutschland bildeten sich erst die Strukturen, die für die Kunst und die Architektur maßgebend werden sollten. Erst allmählich, dann aber mit strenger Dogmatik formte sich der sozialistische Realismus, nachdem er den Formalismus, den Revisionismus und sonstige -ismen ausgemerzt hatte. Das wird in dem Kapitel *Vorgeschichte und Anfänge der Kulturpolitik in der SBZ/DDR* klar und ausführlich beschrieben. Danach werden einzelne Rückkehrende aus Großbritannien und anderen Ländern geschildert, wie René Graetz, Theo Balden, Beatrice Zweig und Heinz Lohmar. Besondere Beachtung finden Lea Grundig aus Israel, John Heartfield aus England. Gewiß ist das alles schon Geschichte, aber es betrifft uns genau, weil wir, und viele fast zufällig, nicht in die Mühlen der Partei und der Ulbrichtschen ‚Kultur‘ geraten waren, nach Krieg und Flucht im ‚Westen‘ landeten. Auf zwei Remigranten möchte ich hinweisen: auf den Niederländer Mart Stam und auf die Jüdin Lea Grundig, weil sie im Vergleich mit dem anderen Band *Eingegrenzt – Ausgegrenzt* unterschiedlich akzentuiert werden. Lea Grundig ist seit 1952 im Vorstand des Vereins Bildender Künstler tätig und führt scharfe Diskussionen (S. 107f.), sie wird ins Zentralkomitee der SED gewählt, während sie in dem Buch Schätzkes (S. 93f.) in ihrer Eigenart und ihrer Kritik des sozialistischen Realismus differenzierter, angesichts ihrer eigenen Werke, geschildert wird. Mart Stam war Rektor der Akademie für bildende Kunst in Dresden (Offner, S. 673), aber von 1950 bis 1952 Direktor der Hochschule für angewandte Kunst Berlin-Weißensee. Stam nannte Lea Grundig und ihren Mann „das Sprachrohr der Reaktion“ (Schätzke, S. 179f.). Hans Grundig glaubte, daß durch Stams Tätigkeit in Dresden diese Kunststadt ihren Ruf verlieren würde und daß in Weißensee die Lehre des Bauhauses zu sehr im Mittelpunkt stünde: Stam wurde 1952 ‚beurlaubt‘ – Widersprüche? Man muß es als Ergebnis unterschiedlicher Sichtweisen sehen. Schätzke wertet auch private Briefe und nachträgliche Interviews aus, die die staatlichen ‚Leitlinien‘ hinterfragen und das Durcheinander um Posten und Positionen und ‚Haltungen‘ erfahrbar machen. Schätzke hat ein beachtliches Buch geschrieben, das bleiben wird und uns einen klaren Einblick in die Mittel- und Hintergrundgründe der DDR bietet.

Wolfgang von Löhneysen